

## LAUSITZER RUNDSCHAU

Cottbus 20. November 2012, 02:41 Uhr

### Lausitz braucht Willkommenskultur

**Auftakt des Projektes "Laurin": Ortsvorsteher bangen um die dörfliche Gemeinschaft**

COTTBUS/SPREE-NEISSE Qualifizierte junge Frauen verlassen die Lausitz. Ihre männlichen Altersgefährten auf dem Land halten sich im Jugendklub an der Bierflasche fest. Gemeinden wie Kolkwitz droht eine Überalterung. Die wenigen Aktiven in der Bürgerschaft sind überlastet. Das neue Projekt "Laurin" will gegensteuern und sucht jetzt die Identität der Lausitzer.

Die Auftaktkonferenz in Welzow beginnt heiter. Iris Kirschner von der Industrie- und Handelskammer, der Burger Amtsdirektor Ullrich Noack, Christian Müller von der Berlin-Brandenburgischen Landjugend – sie alle suchen in einer Vorstellungsrunde erst einmal persönlich ihre Identität. Das offenbart: Die Lausitz hat viele Zugezogene. Auch Professor Rolf Kuhn vom IBA-Studierhaus zählt dazu und sorgt sich um die Sorben und Wenden. Die "fetzigigen" Kleider und Blusen, die junge Modedesigner aus den Trachten entwickeln, gefallen ihm. "Das sollte öfter passieren. Wenn nur die traditionelle Folklore gepflegt wird, reicht das nicht. Sie spielt im Alltag keine Rolle mehr." Den jungen Leuten müsse Lust gemacht werden, hier zu leben. Mit dem romantisch-folkloristischen Spreewald, der sportlichen Note des Seenlandes und dem vulkanischen Gebirge der Oberlausitz seien die Voraussetzungen optimal.

Träger des Projektes "Laurin" ist die Gruppe M's Marketing + Kommunikation, die Projekte wie "Laurin" oder "Sorbisch modern" meisterte. "Laurin" läuft bis zum 31. Dezember 2014. Es fließen Fördermittel aus dem Europäischen Sozialfonds und Bundesmitteln. Kofinanziert wird es durch die Bundeszentrale für politische Bildung und das Amt Cottbus.

Manuela Kohlbacher und Martin Kuder, die Ansprechpartner von der M's Marketing + Kommunikation in Forst und in Berlin, sowie Christian Pfeffer-Hoffmann vom Minor Projektkontor haben sich Referenten an die Seite geholt, die für ihre Heimat brennen. So fordert Karin Tschuck von der Domowina, dass die sorbische Fahne am Landtag weht und alle Schulen in der Lausitz Sorbisch als Zweitsprachen anbieten. Monika Wagschal, Integrations- und Behindertenbeauftragte in Spree-Neiße, verweist auf den Wiederanstieg der Fremdenfeindlichkeit. "Wir brauchen eine Willkommenskultur", sagt sie und erinnert daran, wie groß die Angst war, dass Polen den Deutschen die Arbeit wegnehmen. "Als das dann möglich wurde, blieb der Ansturm aus. Menschen, die sich verändern wollen, gehen dahin, wo sie willkommen sind", so Monika Wagschal. Die Klein-Gaglower Ortsvorsteherin Ursula Kühn erzählt von ihrem "400-Seelen-Dorf am Rand von Cottbus und am Rand von Kolkwitz". Schüler, die nach der Grundschule nach Cottbus müssen, sind weg – für die Vereine und die Feuerwehr.

Die Arbeitsgruppen suchen nach ersten Lösungen und Aktionen: So ruft Martin Kuder für seine AG "Wirtschaft und Beschäftigung" nach einer besseren Bezahlung der Arbeitnehmer und eine Verstärkung der regionalen Berufsbildung. Die AG "Bildung und Regionalentwicklung" will untersuchen lassen, warum der Rechtsextremismus zunimmt, obwohl die Jugendarbeitslosigkeit sinkt. Manuela Kohlbacher ist sich mit Ulrich Dovermann von der Bundeszentrale für politische Bildung einig, dass sich Engagement für die Gesellschaft auch sichtbar lohnen muss. Und Karsten Feucht, M's Marketing + Kommunikation, träumt mit seiner AG "Regionale Identität" davon, dass die jungen Sorben ihre Tracht ebenso "cool" finden, wie die jungen Bayern ihre Lederhosen.

Weitere Projekttreffen werden geplant, Studien und Befragungen sollen auch in Sommer-Camps laufen.

Annett Igel

#### Jüngste Kommentare (3)

neue zuerst alte zuerst

##### Gut so!

20.11.2012 - 19:54 Uhr

von PeterM

Gut, dass wir mal über unsere Probleme geredet haben ...

##### Sarkasmus oder Ironie lieber Spree-Neißler ?

20.11.2012 - 18:34 Uhr

von mesta

Wenn es mit Ironie geschrieben ist kann ich es noch ein wenig nachvollziehen, sollte es aber wirklich Sarkastisch gemeint sein, dann weiß ich nicht warum man etwas angreift, was doch zumindest erst einmal was in den Focus der Öffentlichkeit bringt. Natürlich gibt es mehr und auch andere Gründe warum die Jugend nicht hier bleibt, aber eine Region wie die Lausitz hat auch Identitätsprobleme und somit auch die Menschen (dazu zählt auch die Jugend) die (noch) in ihr leben. Wenn man nicht eine Identität der Lausitzer und seiner Region schafft, die dann auch unverwechselbar ist wird man das Ziel nur schwer erreichen. Dazu gehört von Bildung, über Arbeitsplätze, Freizeitangebote uvm. und weitsichtige politische Amtsträger die sich ebenfalls als einen Teil der Lausitz sehen. Ich finde zumindest den Anfang und die Idee dafür zu Werben gut.

Nicht schreiben was nicht geht, sondern Konstruktiver sein.....nicht mäkern-sondern machen und begeistern.

##### Keine Ahnung, davon aber reichlich!

20.11.2012 - 17:04 Uhr

von spree-neißler

Unglaublich, ausser das dieses Projekt mit Fördermitteln den Job der Agenturmitarbeiter sichert, ist der Rest völlig sinnlos. Bestimmt ziehen die jungen Leute weg, weil sie in Bayern Dirndel und Lederhosen tragen können, aber hier nicht ihre Tracht cool ist. Viele gehen auch weil weder die sorbische Fahne am Landtag weht noch es auf allen Schulen Sorbischunterricht gibt. Und weil es das nicht gibt gehen einige und die anderen werden rechtsradikal. \*Sarkasmuss aus\* Vielleicht sollte man mal Leute befragen die sich damit auskennen und nicht nur rumpalavern. Von denen die hier genannt sind holt keiner einen aus

